

Städtische Lebensformen in der Antike. Die alte Stadt. Vierteljahreszeitschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege, 22. Jahrgang, Heft 1, Stuttgart 1995. 110 Seiten.

Die Erforschung der antiken Stadt hat weiterhin Konjunktur, und die Zahl der jährlich hierzu erscheinenden Aufsätze und Bücher nimmt anscheinend immer noch zu. In dem vorliegenden Heft der renommierten Zeitschrift "Die alte Stadt" stellte H. SONNABEND, Hochschuldozent in Stuttgart, sechs Aufsätze vorwiegend jüngerer Wissenschaftler zu verschiedenen Aspekten des antiken Städtewesen zusammen.

Manche Artikel haben eher Übersichtscharakter wie z. B. der von SONNABEND selbst über Stadtplanung ("Auf der Suche nach der idealen Stadtanlage", S. 3–14) oder der Beitrag von U. FELLMETH über die Versorgung einer antiken Stadt: Das Beispiel Rom (S. 15–29). Der Autor hebt noch sehr stark auf das von Moses Finley in der Nachfolge Max Webers entwickelte Modell der antiken Stadt als "Konsumentenstadt" ab; aufgrund vor allem der Einwände von H. W. Pleket wird man diesem Konzept heute wohl etwas skeptischer gegenüberstehen. J. NOLLÉ geht unter verschiedenen Aspekten der "Stadtsanierung in der Antike" nach (S. 30–50), von Sanierung als notwendiger Baumaßnahme (man denke an das in den Inschriften so häufig wiederkehrende *vetustate collapsum*) bis zu Bautätigkeit als Arbeitsbeschaffungspolitik. Ihm kommt

hierbei seine reiche Kenntnis der antiken Inschriften und Münzen zugute. Interessant ist auch der Beitrag von P. HERZ über "Fest und Gemeinde. Feiern des Kaiserkultes und die Gemeinschaft der Bürger" (S. 65–81), wo der Verf. (von dem auch ein einschlägiger Artikel in ANRW II 16 stammt) diese Feiern einmal nicht unter dem religiösen oder dem ideologischen Blickwinkel, sondern mehr von den betroffenen Bürgern her sieht und ein solches Fest vor uns ablaufen läßt. H. KLOFT beschreibt "Städtische Sozialpolitik in der Antike" (S. 82–94). Auch er ist ein ausgesprochener Kenner der Materie, doch gelingt es ihm nicht, vielleicht wegen des zu weit gespannten Themas, zu einer ähnlich dichten Darstellung wie etwa NOLLÉ und HERZ zu kommen.

Zu einer ersten Orientierung über die antike Stadt und neuere Trends bei ihrer Erforschung ist das schmale Heft durchaus zu empfehlen.

Bonn

Hartmut Galsterer